

Anzeiger-Blatt

Erscheint: Mittwochs und Samstags und kostet monatlich 30 Pfennige frei ins Haus gebracht, in der Expedition abgeh. monatlich 25 Pfennige.

für die Stadt Hofheim a. Taunus

Druck und Verlag von R. Messerschmidt, Hofheim am Taunus.

Expedition: Neuer Weg 6.

Preis für Inserate die 5 gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pfennige. für den Inhalt verantwortlich: R. Messerschmidt.

Anzeiger für die Gemeinden Kriftel, Marxheim u. Lorschbach.

Nr. 40

Mittwoch, den 19. Mai 1915

4. Jahrg.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung
betreffend Vorratserhebung und Beschlagnahme über Gummibereitung für Kraftfahrzeuge jeder Art.

Nachstehende Verfügung wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht mit dem Bemerken, daß jede Uebertretung (worauf auch verspätete oder unvollständige Meldung fällt), sowie jedes Anzeigen zur Uebertretung der erlassenen Vorschrift, soweit nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen vorwirkt, nach § 9, Ziffer „b“ des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 (oder Artikel 4, Ziffer 2 des Bayerischen Gesetzes über den Kriegszustand vom 5. November 1912, oder nach § 5 der Bekanntmachung über Vorratserhebungen vom 2. Februar 1915) mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark bestraft wird, und daß Vorräte, die verschwiegen sind, im Urteil für dem Staat verfallen erklärt werden können.

§ 1.

Von der Verfügung betroffene Gegenstände.

Meldepflichtig und beschlagnahmt sind vom festgesetzten Meldetermin ab bis auf weiteres sämtliche Vorräte an Gummi-Bereifung (Decken, Schläuchen, Vollreifen) für Kraftfahrzeuge jeder Art, auch die an Fahrzeugen, für welche eine erneute Zulassungsbefreiung nicht erteilt wird, befindliche Bereifung.

§ 2.

Von der Verfügung betroffene Personen, Gesellschaften usw.

Von der Verfügung betroffen werden:

- a) alle Personen und Firmen, die in § 1 aufgeführten Gegenstände in Gewahrsam haben, soweit die Vorräte sich in ihrem Gewahrsam und/oder bei ihnen unter Hohaussicht befinden;
- b) alle Kommunen, öffentlich rechtliche Körperschaften und Verbände, die solche Gegenstände in Gewahrsam haben, soweit die Vorräte sich in ihrem Gewahrsam und/oder bei ihnen unter Hohaussicht befinden;
- c) alle Empfänger (in dem unter a und b bezeichneten Umfang) solcher Gegenstände nach Empfang derselben, falls die Gegenstände sich am Meldetermin auf dem Versand befinden und nicht bei einem der unter a und b aufgeführten Personen usw. in Gewahrsam und/oder unter Hohaussicht gehalten werden.

Vorräte, die in fremden Speichern, Lagerräumen und anderen Aufbewahrungsräumen lagern, sind, falls der Verfügungsberechtigte seine Vorräte nicht unter eigenem Verschluß hält, von den Inhabern der betreffenden Aufbewahrungsräume zu melden und gelten als bei diesen beschlagnahmt.

Sind in dem Bezirk der verfügenden Behörde Zweigstellen vorhanden (Zweigfabriken, Filialen, Zweigbüros und dergl.), so ist die Hauptstelle zur Meldung und zur Durchführung der Beschlagnahmebestimmungen auch für diese Zweigstellen verpflichtet. Die außerhalb des genannten Bezirks (in welchem sich die Hauptstelle befindet) anfalligen Zweigstellen werden einzeln betroffen.

§ 3.

Umfang der Meldung.

Die Meldspflicht umfaßt außer den Angaben über Vorratsmengen noch folgende Fragen:

- a) wem die fremden Vorräte gehören, welche sich im Gewahrsam des Auskunftsplatzigen befinden;
- b) ob, und gegebenenfalls durch welche Stelle bereits von anderer Seite eine Beschlagnahme der Vorräte erfolgt ist.

§ 4.

Inkrafttreten der Verfügung.

Für die Meldpflicht und die Beschlagnahme ist der am 17. Mai 1915 (Meldetermin) mittags 12 Uhr bestehende tatsächliche Zustand maßgebend.

Für die in § 2, Absatz c bezeichneten Gegenstände treten Meldpflicht und Beschlagnahme erst mit dem Empfang oder der Einlagerung der Gegenstände in Kraft.

Beschlagnahme sind auch alle nach dem 17. Mai 1915 etwa hinzukommenden Gegenstände.

§ 5.

Beschlagnahmebestimmungen.

Die beschlagnahmten Reifen und Schläuche verbleiben in den Lagerräumen und sind tunlichst gesondert aufzubewahren. Es ist eine Lagerbuchführung einzurichten und den Polizei- und Militärbehörden jederzeit die Prüfung der Lager sowie der Lagerbuchführung zu gestatten.

§ 6.

Meldetermin.

Die Meldung hat unter Benützung der amtlichen orange Meldebögen für Bereifung zu erfolgen, für die Vorbrücke in den Postanstalten 1. und 2. Klasse erhältlich sind.

Dem Meldpflichtigen wird anheimgestellt, in der Meldung ein Angebot zum Verkauf eines Teils seiner Bestände oder der ganzen Bestände zu machen.

Weitere Mitteilungen irgend welcher Art darf die Meldung nicht enthalten.

Die Meldzettel sind an die königliche Inspektion des Kraftfahrzeugwesens Berlin-Schöneberg vorchriftsmäßig ausgefüllt bis zum 27. Mai 1915 einschließlich einzureichen.

An diese Stelle sind auch noch alle Anfragen zu richten, welche die vorliegende Verfügung betreffen.

Frankfurt (Main), den 16. Mai 1915.

Stellv. Generalkommando 18. Armee-Korps.

Wird veröffentlicht.

Höchst a. M., den 16. Mai 1915.

Der Landrat. J. B. Wolff, Kreisdeputierter.

Bekanntmachung

betr. Musterung und Aushebung der bei der Kriegsaushebung 1915 zurückgestellten Militärpflichtigen.

Seitens des Kriegsministeriums ist bestimmt worden, daß gelegentlich der Musterung und Aushebung der militärisch nicht ausgebildeten Landsturmpflichtigen der Jahrgänge 1874 bis einschließlich 1869 auch alle wegen zeitiger Untauglichkeit bei der Kriegsaushebung 1915 zurückgestellten Militärpflichtigen zu mustern und bei Tauglichkeit auszuheben sind.

Die Musterung und Aushebung der zurückgestellten Militärpflichtigen der Jahrgänge 1894 und 1895 findet für den Aushebungsbezirk Höchst im Gasthaus „Kasino“, hier, Kasinostraße 6, wie folgt statt.

Am Samstag, den 22. Mai d. J. für sämtliche zurückgestellten Militärpflichtigen der Stadt Höchst und Hofheim, sowie der Gemeinden Eschborn, Hattersheim und Kriftel.

Die Militärpflichtigen fordern ich hierdurch auf, an jedem Tage frühzeitig und spätestens bis 7 Uhr morgens sauber gewaschen und in reinlicher Kleidung zu erscheinen, damit bis zum Beginn des Aushebungsgeschäftes, 8 Uhr, ihre Berlebung und Aufstellung beendet ist.

Die Musterungsausweise sind mitzubringen.

Wenn Militärpflichtige durch Krankheit am Erscheinen verhindert sind, so haben sie rechtzeitig ortspolizeilich beglaubigte Atteste des behandelnden Arztes über ihre Erkrankung beizubringen. Kreisärztliche Atteste bedürfen der Beglaubigung nicht.

Das Mitbringen von Stöcken, sofern solche nicht gebrechlichen Personen als Stütze dienen, ist untersagt.

Die Vorstellung der Musterung der Militärpflichtigen erfolgt jahrgangs- und gemeindefeise.

Die Gemeindebehörden haben an den Tagen, an welchen die Militärpflichtigen ihrer Gemeinden zur Vorstellung gelangen, entweder persönlich im Aushebungslokal anwesend zu sein, oder sich in gesetzlich geordneter Weise vertreten zu lassen.

Diese Bekanntmachung erlaube ich mehrmals ortsüblich zu veröffentlichen, sowie die Militärpflichtigen in sonst noch geeigneter Weise zur Musterung vorzuladen.

Höchst a. M., den 5. Mai 1915.

Der Zivil-Vorsitzende der Ersatzkommission:

M. 1918.

Klauser.

Wird veröffentlicht.

Hofheim a. T., den 7. Mai 1915.

Der Magistrat: H. H.

Bekanntmachung

Von sachverständiger Seite ist darauf aufmerksam gemacht worden, daß es dringend erwünscht sei, alles entbehrliche Weißblech zu sammeln und der Verwertung für Heereszwecke wieder zuzuführen.

Demgemäß erlaube ich die Gemeindegemeinschaften, auf die Sammlung entbehrlicher Gegenstände aus Weißblech (alter Konfervenbüchsen usw.) bedacht zu sein und solche bis spätestens den 1. Juni d. J. am Rathaus dahier abzuliefern.

Hofheim a. T., den 17. Mai 1915.

Der Magistrat: H. H.

Bekanntmachung

Warnung vor dem Betreten von Wiesen und Äckern.
Es wurde darüber Klage geführt, daß Wiesen und bestellte Äcker vielfach durch unbefugtes Betreten beschädigt werden. Wir machen deshalb auf § 388 Absatz 9 des Reichsstrafgesetzbuchs aufmerksam, wonach mit Geldstrafe bis zu 60 Mk. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft wird

„wer unbefugt über Gärten oder Weinberge oder vor beendeter Ernte über Wiesen, oder bestellte Äcker, oder über solche Äcker, Wiesen, Weiden oder Schünungen, die mit einer Einfriedigung versehen sind, oder deren Betreten durch Warnungszeichen

untersagt ist, oder auf einem durch Warnungszeichen geschlossenen Privatwege geht, fährt, reitet oder Vieh treibt.“ Zur Vermeidung von Bestrafungen warnen wir vor Uebertretung dieser Strafbestimmung. Insbesondere werden die Eltern dringend ersucht, ihre Kinder von dem Betreten der Wiesen und bestellten Äcker abzuhalten.

Hofheim a. T., den 30. April 1915.

Die Polizeiverwaltung: H. H.

Bekanntmachung

Im Auftrage des Kreisausschusses zu Höchst a. M. gehen den Landwirten in den nächsten Tagen Bestellscheine über Bezug von Kraftfuttermittel zu. Diese Scheine sind von den Bestellern ordnungsmäßig auszufüllen und bis spätestens am 22. d. M. an den stellvertretenden Vorsitzenden des hiesigen landwirtschaftlichen Vereins Herrn Adolf Seelig, hier oder auf hiesigem Rathause abzugeben. Später eingehende Bestellscheine können Berücksichtigung nicht mehr finden.

Hofheim a. T., den 18. Mai 1915.

Der Magistrat: H. H.

Bekanntmachung

Grasversteigerung.

Freitag, den 21. Mai 1915, Nachmittags 4 1/2 Uhr wird das Gras auf den Konsolidationswegen im Wiesenbezirk „Brühl“, Kargeswiesen, Aegwiesen und Pulverwiesen an Ort und Stelle öffentlich versteigert.

Hofheim a. T., den 18. Mai 1915.

Der Konsolidations-Vorstand: H. H.

Lokal-Nachrichten.

— Es dürfte von Interesse sein, einiges aus alter Zeit über die Brücke in der Hauptstraße zu erfahren: Die alte Brücke, die jetzt abgebrochen wird, ist durch Beihilfe des Erzbischofs von Mainz 1584 erbaut und liegt darüber die nachstehende Urkunde vor. Sie ist also 331 Jahre alt. Wolfgang von Gottes Gnaden Erzbischof zu Mainz und Churfürst. Lieber Getruener, welchergestalt Dir Chrsamen weisen auch liebden getruenen, Bürgermeister und Rath zu Hofheim an uns unterthänigst suppliciret denen zu Erbauung einer neuen brücken über des Wasser daselbst unserer Weggele, daß ortsüblich wir zu heben haben, gnädiglichen zu bewilligen, daß würde Dir sonder Zweifel mit bewußt sein. Wie woll uns aber selbige Weggele aus unseres Erztistes Rechnungen zu thun, und Erblichen hinweg zu verschaffen, ganz bedenklich mit sein magt, so können wir denen Bürgern so weniger wilfahren, damit aber dieselben unser gnädigen Zueignung, welche wir zu gewinnen Nutzen tragen, auch gegen Ihnen vermerken können, so wollen wir davon, sofern sie mit dem Werk fortfahren, daselbst kostenwendig und also ausführen, damit es im Augenschein nützlich angesehen wird, geachtet würde, als dann darzu einmal vor alsregen wir gnädigst besteuern und Zuschuß tun, daran sie unseres Verlebens ein unterthäniges Gedenken haben sollen, welches dann unfertwegen zu vermelden — letzte August Stilo nuovo Anno 1584.

— Nach Mitteilungen der Postverwaltungen von Luxemburg und der Schweiz werden in diesen Ländern alle Postsendungen als unzulässig behandelt, die äußerlich irgendwelche sich auf den Kriegszustand beziehenden Darstellungen, Zeichen oder Bemerkungen beschimpfenden, beleidigenden oder unsittlichen Inhalts tragen, sowie alle Postkarten oder anderen unverschlossenen Sendungen, bei denen wahrgenommen wird, daß der Inhalt für Angehörige eines der kriegführenden Länder beschimpfenden Natur ist. Die schweizerische Postverwaltung hat darauf hingewiesen, daß sie dazu u. andere auch Sendungen rechnet, die Aufdrucke, Klebezettel, Stempelabdrücke oder handschriftliche Zusätze mit den Worten „Gott strafe England“ aufweisen. Für die Auslieferung von Postsendungen nach dem neutralen Ausland empfiehlt es sich daher zu ihrem eigenen Vorteil, solche Angaben bei den Sendungen zu unterlassen.

— Kriegskosten fürs Vieh. Vor kurzem ging durch die Zeitungen ein Rundschreiben des Landwirtschaftsministers vom 29. März an die Landwirte. Aus ihm verdient der bedeutsame Satz noch einmal hervorgehoben zu werden: „Was für menschliche Nahrung brauchbar ist, sollte in der jetzigen Zeit möglichst nicht als Viehfutter verwendet werden.“ Diese Mahnung verdient dreimal unterstrichen zu werden. Kartoffeln, Kohlrüben und andre eßbare Futtermittel sind möglichst ausschließlich für die menschliche Nahrung zu reservieren. Auch Magermilch soll so wenig als möglich verfüttert werden. Jetzt wo die Zeit des Grünfutters vor der Tür steht, kann man das Vieh eine Zeit lang auf Kriegskosten setzen. Im Notfall kann das Rindvieh an Schweine und Pferde unbedenklich Futter abgeben und das Versäumte nachher auf der Weide nachholen.

Japans Dünkel.

Europas Stellung ist Wien ist gefährdet, aber die Gefahr kann uns nicht schrecken. Japans Wünsche gehen weiter als seine Macht, und das ist seine große Schwäche. Japan hat geschickte Diplomaten, aber es besitzt keine großen Staatsmänner. Mit der gewaltigen Entwicklung des japanischen Staates hat Japans innere Volkskraft nicht Schritt gehalten. Die Reaktion kann nicht ausbleiben, und Japan, das heute der Befreier Wiens sein möchte, wird Europa bald sehr notwendig brauchen. Das fühlt der japanische Diplomat wohl auch in seinem Innern. Darum greift er nach mehr, als ihm selbst notwendig erscheint, um in der Stunde der großen Regelung möglichst viel behalten zu können.

Die Geschichte der Welt werden auf den europäischen Schlachtfeldern entschieden, auch das Geschick Ostasiens, wenn Japan im Augenblick dort auch freie Hand zu haben glaubt. Daran sollte Japan am Tage der Intervention gegen den Frieden von Shimonoefski denken. Aber davon abgesehen, ist China zu stark, um von Japan vernichtet zu werden. Niederlagen auf Schlachtfeldern vernichten noch nicht ein großes Volk. Ein Volk, wie das chinesische, läßt sich nicht vernichten. Das 400 Millionen-Volk Chinas hat seine eigene Mission und wird sich diese von dem Inselvolk der Japaner, das ihm seine Kultur und dadurch seine nationale Existenz verdankt, nicht nehmen lassen. Der chinesische Staat ist decadent, nicht aber die chinesische Volkskraft. Japan mag China besiegen, aber das japanische Volk wird das chinesische Volk nie besiegen können. Des chinesischen Volkes harren noch große Kulturaufgaben, die befruchtend und treibend auf die ganze Welt wirken werden, und der Japaner wird die Welt gegen sie nicht absperrern können. China kann nie Japan gehören, da Japan nicht stark genug ist, die sich in China entwickelnden gewaltigen Kulturprobleme zu bewältigen.

Rundschau.

Deutschland.

— In Polen. (Cfr. Bln.) Der Sitz der Zivilverwaltung für Russisch-Polen wird von Posen nach Kalisch verlegt. Alle Eingaben sind künftig zu adressieren an die Kaiserlich Deutsche Zivilverwaltung für Russisch-Polen in Kalisch. — Mit der Räumung der Pilicallinie sind etwa 450—460 Kilometer russischer Front in die Niederlage verwickelt.

— Es kommt. (Cfr. Bln.) Sie kommen schließlich doch noch auf ihre Rechnung, die Strategen aus Liebhabelei, die nur mißvergünstigt die Fahnen aus den Fenstern stecken, als zwar ein Karpathensieg, aber so gar keine Gefangenenzahl im masurischen Stile gemeldet wurde.

— Geheitert. (Cfr. Bln.) Wie bekannt, wurde die Verpflichtung zur Versorgung mit Dauervare mit dem 8. Mai außer Kraft gesetzt. Die Aufhebung dieser zur Sicherstellung der Ernährung getroffenen Maßnahme kann als ein neuer Beweis betrachtet werden, daß der Aus-hungerungsplan durch England gescheitert ist.

Flandrische Landwirtschaft.

Von dem Schauplatz der Kämpfe um Ypern entwirft ein französischer Militärkritiker, der ihn genau kennt, folgendes Bild:

„Während die Gegend südlich von Ypern von ihren Bewohnern das „Bergland“ genannt wird, obwohl die Höhe der Berge kaum die des Triumphbogens übertrifft, wird die Gegend nördlich der Stadt mit dem Namen „Waldland“ bezeichnet. Es ist eine ganz flache Ebene, deren Oberfläche durch einen wasserdichten Ton gebildet wird. Das Wasser der sehr reichlichen Regengüsse, die über Flandern nieder-gehen, kann durch diese Tonerde nicht durchsickern und sammelt sich in Mulden und Furchen. Wenn nun diese Bächelein über die Ufer treten, schiebt der Ton sich auf und bildet Haufen von fester Erde, die nicht durchpflügt und bebaut werden kann. Auf diesen Tonmassen sind im Laufe der Jahrhunderte Wälder entstanden. So wird die ganze Gegend nördlich von Ypern bis Langenmarck mit Baumgruppen, die oft mehrere Hektar bedecken, „gesprenkelt“.

Ein Kriminalfall.

„Aus der allerstärksten. Mr. Rayward hat zwar seine Privatgeschäfte mit großer Feinlichkeit getrieben. Aber der Makler Doyle, mein Freund von der Börse, ist ein Mann, der das Gras wachsen hört. Und der konnte mir sogar die Summen nennen, die der leichtsinrige junge Mann an das hoffnungslose Unternehmen gewendet hat.“

„Das ist allerdings ein Umstand von einiger Wichtigkeit. — Und die Erbschaft? Man sagte doch, Miß Garnett werde ihr ganzes Vermögen wohlthätigen Stiftungen hinterlassen.“

„Das ist ursprünglich auch ihre Absicht gewesen. Ich hab mich's zwei Tage Zeit und mindestens zehn Dollar für geistige Getränke kosten lassen, um das Vertrauen des ehrenwerten Herrn Amos Fane, seines Zeichens, erster Schreiber bei dem Advokaten Loftus, dem Sachwalter des Fräulein Garnett, zu gewinnen.“

Und als ihm der Champagner-Cobbler endlich die Zunge gelöst hatte, hat dieser vortreffliche junge Mann mir verraten, daß Miß Garnett kurz vor ihrer ersten schweren Erkrankung ihr früheres Testament aufgehoben und ein neues errichtet hatte, in dem zwar noch viele Legate für gemeinnützige Einrichtungen ausgelegt, ihrem Neffen aber runde vier Millionen Dollars vermacht waren. Das wäre mehr als genug, ihn aus allen seinen Verlegenheiten zu befreien. Und es macht ihn durchaus nicht weniger verdächtig, daß er sich den Anschein gibt, nichts von dieser testamentarischen Verfügung zu wissen, sondern gesüffent-

Von einem Wäldchen zum anderen führen zahllose Baumreihen, die auf allen Seiten die Aussicht verstopfen. Von einem erhöhten Punkt aus gesehen, macht die flandrische Landschaft den Eindruck eines großen Waldes, in dem Dörfer und Bauernhöfe versteckt liegen. Die Landschaft wird durchschnitten von zahllosen Kanälen und Gräben, die gegraben sind, um die Flur gegen die von den kleinen Höhen herabfließenden Bäche zu schützen. Daß ein solcher Boden dem Vordringen eines Angreifers große Hindernisse entgegenstellt, wird man leicht begreifen. Philipp August verlor in diesen tüdlichen Ebenen seine Reiterei, und seitdem hatte keine kriegsführende Partei gewagt, den Krieg in diese Gebiete zu tragen.

Die tapferen deutschen Truppen haben es aber doch gewagt, und die Geschichte der letzten Tage beweist, daß das Wagnis gelungen ist.

Europa.

— England. (Cfr. Frankfurt.) Lord Haldane erklärte im Oberhause, es sei möglich, daß die Engländer, die um ihre Existenz kämpfen, vor die bedauerliche Notwendigkeit gestellt würden, von dem System der freiwilligen Rekrutierung abzukommen.

— Frankreich. (Cfr. Bln.) Da die Vorschläge, welche die Bank der französischen Regierung zu gewähren, sich bereit erklärt hatte, noch nicht erschöpft waren, wurde die Erhöhung des Betrages für die Ausgabe von Banknoten notwendig.

— Rußland. (Cfr. Bln.) Der Zar erteilte einer zeitweiligen Kriegssteuer für die vom Militärdienst befreiten Personen seine Zustimmung und ordnete ihre Inkraftsetzung an.

— Rußland. (Cfr. Bln.) Nach einer russischen Meldung sind die gegenwärtigen Verluste Rußlands an Offizieren nach genauen Feststellungen 25 mal größer als im vorhergehenden Feldzug. Bis Ende April habe Rußland 71 608 Offiziere verloren. Die Gesamtzahl der russischen Verluste betragen nach dieser Meldung bisher insgesamt mehr als 4 Millionen Mann, darunter 1 234 000 Gefangene. — In diese Riesenzahlen sind selbstverständlich die Verluste Rußlands in Westgalizien, die man annähernd noch gar nicht schätzen kann, nicht begriffen.

— Oesterreich. (Cfr. Bln.) Der Sieg nimmt immer größere Bedeutung an; wir nähern uns immer mehr dem Zeitpunkt, an dem die Erschütterung der gesamten russischen Front Tatsache wird, und an dem sich der große Sieg zu einem weit größeren ausgewachsen hat. Daß der Rückzug in beschleunigtem Tempo geschieht, ist eine Folge der Gewinnung der unteren Sanlinie seitens der südlich der Weichsel in Galizien vordringenden Verbündeten.

— Italien. (Cfr. Bln.) Die Ablehnung des Demissionsgesuches Salandras dürfte als eine Konzession an die übermäßig erregten Gemüter der Kriegspartei sein, von der man hofft, sie werde vorläufig beruhigend wirken. Ob es hierfür nicht zu spät ist? Was aber nach einem den Krieg gegen Oesterreich ablehnenden Beschluß der Kammer kommen wird, davon geben die jetzigen Vorgänge keinen Vorschmack.

— Portugal. (Cfr. Bln.) Die Lage in Italien erinnert lebhaft und nicht zu Italiens Vorteil an das Schicksal Portugals, welches durch die britischen Kriegstreiber in einen Zustand heilloser Verwirrung, in eine schwere, innere Krisis hineingedrängt worden ist, so daß dort auch jetzt noch die derzeitige Staatsform des Landes, die republikanische, durch die Mänke der von englischem Gelde unterstützten Monarchisten ernstlich bedroht ist. In Italien liegt der Fall ähnlich, wenn auch in bezug auf den zuletzt erwähnten Punkt umgekehrt.

— Rumänien. (Cfr. Bln.) Man stellt fest, daß die Kriegsbegeisterung in Rumänien in letzter Zeit sehr nachgelassen habe, dagegen in Bulgarien gewachsen sein. Allerdings bezieht der Dreiverband in Bulgarien wenig Sympathie.

— Serbien. (Cfr. Bln.) Der Plan Serbiens, einen großen südslawischen Staat zu bilden der sich bis außerhalb der Balkanhalbinsel ausdehnt, ist zweifellos aus Grund der Nationalitätenfrage zu verteidigen, sagt die „Times“. Serbien verlangt das Zustandekommen eines einzigen Sla-

lich überall verbreitet, er werde bei dem Tode seiner Tante ganz leer ausgehen.“

„Sie sind wahrhaftig ein Teufelskerl, Carter! — Und Sie glauben, daß man es wagen kann, diese Dinge zu veröffentlichen?“

„Noch nicht! — Wenn wir erst einmal zum Schläge ausholen, muß es ein Schlag werden, der den Schuldigen rettungslos trifft. Mr. Fane hat mir versprochen, eine Abschrift des Testaments zu beschaffen. Und bis sie in meinen Händen ist, hoffe ich, noch einiges weiteres Material besorgt zu haben. Auf ein paar Tage mehr oder weniger kann es jetzt nicht ankommen. Der wackere Dr. Chilton wird schon dafür sorgen, daß Miß Garnett nicht etwa inzwischen einem neuen Anschläge ihres liebevollen Neffen zum Opfer fällt.“

„Ein famoser Bursche, dieser junge Doktor, von dem ich jetzt ganz Newyork voll ist. — Wenn Ihre Vermutungen zutreffen, dürfte Mr. Morton Rayward ihm nicht sonderlich gewogen sein.“

„Run, er kann sich leicht darüber trösten. Erstens hat ihm seine letzte Wundertat an Miß Garnett eine Riesenpraxis eingebracht, und zweitens wird er bei dem dermal-einstigen Tode des alten Fräuleins noch einen weiteren goldenen Lohn seiner Geschäftlichkeit ernten. Mein neuer Freund Amos Fane hat mir verraten, daß ihm das nette kleine Legat von hunderttausend Dollars zugebach ist.“

Mr. Comstock lachte.

„Offentlich war die freigebige Miß Aug genug, ihm nichts davon zu sagen, denn, es wäre einigermaßen begreiflich, wenn die Aussicht auf solche Erbschaft seinen

wenigstens oder einer Staatengruppe, mit einer Bevölkerung von 12 Millionen Einwohnern, während es zu gleicher Zeit seinen neuen Besitz in Mazedonien erhalten will Amerika.

— Vereinigte Staaten. (Cfr. Bln.) Das Staatsdepartement tut alles, um amerikanischen Touristen von Reisen nach Europa abzuraten, weil die Unwesenheiten in der Kriegszone zu diplomatischen Verwicklungen führen könnten.

Die nordamerikanische Industrie.

Der mit Waffenlieferungen an unsere Feinde betraute Teil der nordamerikanischen Industrie erfreut sich zurzeit naturgemäß einer hohen Blüte. Andererseits haben auch weite Gebiete des Wirtschaftslebens in den Vereinigten Staaten unter den Wirkungen des Weltkrisen schwer zu leiden. So berichten amerikanische Blätter Newyork: Die Teppichwebereien der Alexander Smith Sons Carpet Co., die größten in Amerika, haben beschlossen ihren Betrieb auf die Hälfte herabzusetzen, da sie genug Rohmaterial beschaffen können. Der Mangel an Farbstoffen ist die Hauptsache dafür; die anderen Teppichwebereien sind in ähnlicher Lage. Der „Associated Press“ zufolge forderte das frühere Kongressmitglied Hermann in einer Konferenz Industrieller, die auf Farbstoffe angewiesen sind, die Fabrikanten auf, sofort gegen Gratiannens Verfügungen bezüglich des Handels mit neuem Ländern Schritte zu tun, da sonst Hunderte von Fabrikanten die Arbeit einstellen müßten und über 300 000 Arbeiter beschäftigungslos werden würden. Viele amerikanische Fabrikanten seien ganz auf Rohmaterial aus Deutschland angewiesen. Die Deutschen seien es aber überdrüssig, Stoffe nach Amerika zu schicken, wenn sie keine amerikanischen Waren, namentlich Baumwolle, bekämen. Wenn die amerikanischen Fabrikanten England nichts mehr liefern würden, würden sich die gegenwärtigen Verhältnisse ändern und der Krieg rasch zu Ende gehen. — Wir können nur hoffen und wünschen, daß die in dem letzten Gespräch ausgesprochene Einsicht recht bald zum Gemeingut des amerikanischen Volkes werden möge.

Aus aller Welt.

— Potsdam. Am Observatorium zu Potsdam ist der Observator Professor Dr. Hans Ludendorff zum Honorarobservator ernannt worden. Professor Ludendorff ist ein jüngerer Bruder von Hindenburgs Generalstabschef, Generalleutnant Ludendorff. Der Gelehrte hat zahlreiche bewährte wissenschaftliche Werke geschrieben.

— Wilhelm (Ruhr). Ein trauriger Unglücksfall ereignete sich in der Familie eines Kaufmanns ab. Das am 1. Februar heimgekehrte Familienoberhaupt legte eine Pistole auf den Tisch, wo sich das 6-jährige Söhnchen befand. In der Hand des Kindes entlud sich die Waffe, und ein Kugel drang dem Vater ins Herz, so daß der Tod an der Stelle eintrat.

— Bern. (Cfr. Frankfurt.) Es wurde eine direkte Telegraphenleitung Bern—Berlin dem Betrieb übergeben. Die neue, wichtige Verbindung ist infolge des enormen Postenverkehrs aus Italien und im Tessin, sowie durch regen Postenaustausch zwischen Bern und der deutschen Reichshauptstadt notwendig geworden.

— London. (Cfr. Bln.) Die „Times“ schreiben: vieler Hinsicht tritt der Krieg an allen Fronten in kritischeres Stadium. Die Last, die auf unserer Regierung und denen der Alliierten ruht, wächst dementsprechend.

— London. (Cfr. Bln.) Man meldet, daß 5000 lernte Metalldreher aus dem englischen Heer ausscheiden und voraussichtlich in einer Geschloßfabrik angestellt werden sollen.

— Kalkutta. (Cfr. Frankfurt.) In dem Feudalstaat Behar hat ein Dieb die Juwelen der Frau des Maharaja im Werte von etwa 600 000 Mark gestohlen. Der Dieb ist deshalb interessant, weil in den letzten Monaten mehrfach von großen indischen Juwelendiebstählen in englischen Zeitungen berichtet worden war. Diese Diebstähle sind jetzt mal von den Anhängern der Dacoity-Aufrohrbewegung begangen, damit sich ihre Verschönerungskassen füllen.

Eifer, das Leben der Patientin zu verlängern, ein erkalten ließe. — Aber Sie haben recht, Mr. Carter, wollen unser Pulver nicht vorzeitig verschießen, wenn Sie sicher sind, daß uns kein Konkurrenzblatt kommt. Sparen Sie nicht mit dem Gelde und setzen alles daran, daß die Belweisette lüdenlos ist, wenn mit unserer Veröffentlichung herausrücken.

Seine kleine Verstimmung über Miß Margaret's rymore's Brief war ganz und gar verflogen, und er wann es sogar über sich, ihr mit einigen liebevollen Zeilen zu antworten, die sie zu der erfreulichen Begegnung in ihren Verhältnissen beglückwünschten.

Drittel Kapitel.

Die tiefe Verehrung, die schon der erste Eindruck Miß Garnetts Persönlichkeit Margaret eingebläst wurde mit jedem Tage, den sie in der Gesellschaft des Fräuleins verlebte, inniger und herzlicher.

Und gewiß würde sie sich unter dem Dache des Hauses sehr glücklich gefühlt haben, wenn nicht Miß Garnetts Befürchtungen hinsichtlich der durch die Unternehmung zu erwartenden Unruhe und Widerwärtigkeiten auf in Erfüllung gegangen wären.

Während der ersten Woche von Margarets Anwesenheit war in der Tat kein Tag vergangen, an dem der eine oder andere Polizeibeamte erschienen wäre, eine Unmenge Fragen an die alte Dame oder an Hausgenossen zu richten, und es war wohl begreiflich, daß sich aller Beteiligten bald eine hochgradige Nervosität bemächtigt hatte.

Kleine Chronik.

2: **Kielce.** Die eroberte polnische Gouvernementshauptstadt, ist eine Stadt von rund 25 000 Einwohnern, liegt an der Silesia und ist Station der strategisch bedeutungsvollen Eisenbahn Warschau—Breslau—Danzig. Von Kielce aus zieht sich südlich das Besa-Gebirge hin.

2: **Verbannt.** Aus Moskau meldet man: Der Sohn des Staatsrates Meden wurde wegen seiner Zugehörigkeit zu einem Verein, „Bund“ genannt, zu vier Jahren Zwangsarbeit, sechs weitere Personen wegen des gleichen Vergehens zu lebenslänglicher Verbannung verurteilt.

2: **Wertvoll.** Einen seltenen Fund machte dieser Tage der Förster Rando in dem benachbarten Ort Wendershausen. Als er mit Personal zwischen Alt- und Neuschwanbach mit Kulturarbeiten beschäftigt war, stieß man plötzlich auf irdene Töpfe, in denen sich etwa 150 wohlerhaltene Münzen aus dem 15. und 16. Jahrhundert befanden. Man nimmt an, daß die Münzen aus dem 30-jährigen Kriege stammen.

2: **Heringe.** Aus Rendsburg wird geschrieben: In den letzten Tagen traten im Kanal und in dem von ihm durchschnittenen Eidersee Heringe wieder, wie vor mehreren Jahren in sehr ausgedehnten und dichten Schwärmen auf. Die Schwärme sind stellenweise so dicht, daß man sie mit Eimern und Körben herauschöpft. Ein Fischer fing im Bargstedter See in einem Zug 150 Ball-Heringe. Der hier gefangene Hering ist ausgezeichnet fleischig und recht groß. Die Heringzüge werden begleitet von vielen großen Zandern, so daß auch dieser äußerst schmackhafte und nahrhafte Fisch zurzeit viel gefangen wird.

2: **Einarmig.** Auf Einladung der Prinzessin Johann Georg ist der einarmige ungarische Graf Bachi in Dresden eingetroffen, um in der zahlreich besuchten Einarmigen Schule in Laubegast sich vorzustellen und seine Kunst im Klavierspiel vorzuführen und damit die Gebrauchsfähigkeit von seinem Arm für die einarmigen Krieger nachzuweisen.

2: **Weiblich.** Jetzt nach Eintritt wärmerer Witterung hat die Eisenbahndirektion die Bau- und Unterhaltungsarbeiten in größerem Umfange wieder aufgenommen, wobei infolge Mangels männlicher Arbeitskräfte mit Genehmigung des Eisenbahnministers auch weibliche Arbeitskräfte herangezogen werden. Auch im Betriebe der Baunbahn ist jetzt eine Anzahl Frauen als Streckenarbeiter beschäftigt, die unter Aufsicht männlicher Vorarbeiter ihren Dienst verrichten.

2: **Abfah.** Einen schnellen Abfah ihrer Waren erzielen jüngst Marktfräulein, die mit der Eisenbahn vom Lande kommend, auf dem Bausener Bahnhof ausstiegen. Kurz vorher war ein Lazarettzug aus den Karpaten eingelaufen. Als waren die Körbe vom Rücken genommen und Butter, Eier, Käse, Äpfel, kurz alles, was man hatte, unter die Soldaten verteilt. Sie alle, die Frauen, mögen wohl an die eigenen Söhne gedacht haben, als sie zu so großer Nächstenliebe sich aufrichteten und ohne Marktgeld wieder nach Hause fuhren.

2: **Kunerad.** Folgende lustige Geschichte hat sich am Wessensplatz in Hannover abgespielt: Eine Frau aus dem Orte W. sucht ihren Sohn, der bei den 73ern eingezogen ist, auf dem Wessensplatz. Da sieht sie nun einen 74er, den sie fragt: „Du, kennst du Kunerad nicht?“ Bestürzt antwortet der Feldmar: „Woher soll ich Kunerad kennen?“ Die Frau antwortet: „Den mußt du doch kennen!“ „Wie so?“ „Ja, du hast doch Nummer 74 und bei hat Nummer 73, was müßt ihr doch zusammen stehn!“

2: **Durkstillend.** Als Liebesgaben für unsere Krieger in Osten werden auch durkstillende Pastillen erbeten. Ein Mann macht auf ein Mittel aufmerksam, das besonders bei Heißhunger beliebt ist; es sind das gedörrte Zwetschgen. Nützt man den Kern im Munde, so wird fortgesetzt Speichel erzeugt, die Mundhöhle trocknet nicht aus und das lästige Durkgefühl tritt zurück. Es würde sich empfehlen, dieses recht einfache und leicht zu beschaffende Mittel den Truppen in größerem Umfange zuzuführen.

2: **Strohmehl.** Ein neues Futtermittel, von dem man Großes verspricht, ist das Strohmehl, also gemahlenes Stroh. Das bis auf heute meines Wissens auf dem Markt gebracht wurde, ist so grob gemahlen, daß es

nicht mehr Wert hat wie Häcksel, aber bedeutend teurer ist. Soll das Mehl voll erschlossen werden, so muß das Stroh auch wirklich zu feinem Mehl vermahlen werden, so daß die Zellwände springen und der ganze Nahrungswert brauchbar wird. Es dürfte in diesem Falle, mit Melasse vermischt, ein gutes Futter werden. Die Einrichtungen, das Stroh in dieser Weise zu vermahlen, dürften aber noch geschaffen werden müssen.

Siebenmal gestorben!

Paris hat, wohl zum ersten Male seit Kriegsausbruch, wieder eine große Sensation; die Pariser Polizei ist nämlich auf eigenartige Weise einem seit Jahren betriebenen Schwindel auf die Spur gekommen, und dabei noch im letzten Augenblick von dem gerissenen Gauner genasführt worden. Der Kniff des Verbrechers namens Victor Jadot bestand darin, daß er auf Kredit Geschäfte kaufte, dann rasch möglichst großen Gewinn daraus zog und — plötzlich starb. Wenn in dem ohne Bezahlung erworbenen Geschäft die Vorräte auf die Reize gingen, und es fast nichts mehr zu versilbern gab, dann suchte er irgend einen Unglücklichen, der sich im letzten Stadium einer tödlichen Krankheit befand. Den Sterbenden nahm er in sein Haus auf und pflegte ihn bis zu seinem Tode. Dann ließ er ihn unter dem Namen begraben, unter dem er das Geschäft gekauft hatte, aus dem er gerade seinen Nutzen zog. Der ursprüngliche Eigentümer hatte dann das Nachsehen, denn der Mann, an den er sich allein halten konnte, war tot. Erschien er aufgeregt in der Wohnung des „Verstorbenen“, so wurde er hier von einer Dame in tiefer Trauer empfangen, die, in Tränen aufgelöst, ihren verstorbenen Gatten beweinte. Es war dies die Geliebte des Gauners, die den Schwindler auf sehr geschickte Weise unterstützte. Als der Gauner wieder mal — es war sein siebenter Tod! — gestorben war, kam die Polizei hinter den Schwindel. Ein Detektiv wurde sofort hingesandt, um den geriebenen Gauner zu verhaften. Wieder empfing die weinende Dame den Polizisten, aber dieser wollte sich diesmal nicht täuschen lassen. Er glaubte, daß wieder der alte Kniff angewendet war. Aber diesmal war der Tote wirklich tot und die Polizei hatte das Nachsehen.

Vermischtes.

— **Pilzkulturen in einem Eisenbahntunnel.** Eine der größten Pilzkulturen befindet sich in Kansas City, in einem etwa 150 Meter langen und 8 Meter breiten Tunnel, der von einer Eisenbahngesellschaft erbaut, später aber aufgegeben worden ist. 10 Jahre lang lag der mit großen Kosten durchgeschlagene Tunnel nutzlos da, als eines Tages einem Pfarrer der Gedanke kam, ihn für eine ausgiebige Pilzzüchterei zu verwenden. Die Bodenverhältnisse und die Temperatur der Galerie erschienen außerordentlich geeignet für die Heranziehung von Pilzen, und so machte man sich bald an die Ausführung dieses Gedankens. Die Ergebnisse übertrafen alle Erwartungen, so daß es sich als nötig herausstellte, nach verschiedenen Richtungen Ausgrabungen zu unternehmen, um die Anbaufläche zu vergrößern. Gegenwärtig beträgt die tägliche Pilzernte in dem Tunnel nie weniger als 20 Kilogramm.

2: **Waffenamen.** Von der Ueberfülle solcher Waffenamen können wir hier nur einige herausgreifen, wobei wir von scherzhaften Bezeichnungen, wie „Faule Grete“, „Faule Mutter“, „Miegender Drach“ u. a. ganz absehen wollen. Erinnert sei nur an die Erstlingswaffe der Infanterie, die Pike, nach der wir noch heute immer „von der Pike auf dienen“ müssen. Von den „Stangenwaffen“ nennen wir neben dem bekannten „Morgenstern“ den „Kriegsflagel“, auch „Kriegsbengel“ genannt. Die erste Waffe der Reiterei war der „Fausthammer“. Die älteste einhändige Handfeuerwaffe, unserer heutigen Pistole entsprechend, hieß „Faustrohr“ oder „Fäustling“. Die erste zweihändige Handfeuerwaffe, unserem Infanteriegewehr entsprechend, „Arkebuse“. Nach dieser wurde ein Wundwasser Arkebuse genannt, das noch in der ersten deutschen Pharmakopie zu finden ist. Fast ganz vergessen ist der „Einhanddolch“, eine Zweikampfwaffe des 15. und 16. Jahrhunderts. Mit der linken Hand geführt, diente es zur Ab-

wehr des gegnerischen Stoßes. Als seltenste Bezeichnung einer Stoßwaffe, die doch fest sein muß, dürfte uns der Name „Dosenzunge“. Diese gehört zu den sogenannten „Hauswehren“, das sind kurze, breite, im täglichen Leben seit Mitte des 14. Jahrhunderts getragene Schwerter. Die Heimat dieser Art von „Dosenzungen“ ist Italien, wo sie als Bruchwaffen getragen wurden.



Das Bronzedenkmal zu Ehren Ernst v. Wildenbruchs, das im Weimarer Stadtpark gegenüber der Fürstengruft unter reger Teilnahme aller Bevölkerungskreise feierlich enthüllt wurde, ist ein Werk des Professors Richard Engelmann. Dieser Künstler hat den vaterlandsfrohen Idealisten Wildenbruch in einer edlen Jünglingsgestalt verewigt, mit einem kurzen Schwert an der linken Seite, dessen Griff die rechte Hand umspannt.

— **Schießen und treffen** sind oft sehr verschiedene Dinge, und Alexis hat diese Tatsache bereits trefflich besungen: „Träfe jede Kugel apart ihren Mann, woher nähmen die Könige ihre Soldaten dann?“ Zuweilen soll's aber auch bei guten Schützen vorkommen, daß sie das Ziel verfehlen. So wird behauptet, daß die im Liegen abgeschossene Kugel bereits durch einen Grashalm, der zufällig vor die Mündung des Gewehres gerät, von ihrer Richtungslinie nicht unerheblich abgelenkt werden könne. Weniger praktisches als allgemeines Interesse beansprucht die von Jägern oft behauptete Tatsache, daß man einen Schmetterling nicht mit einer Kugel treffen könne, weil er durch den Luftdruck beiseite geschoben würde. Der Volksfabel aber gehört die Ueberlieferung an, wonach in der vom Kurfürsten Friedrich 2. belagerten Stadt Uedermünde — manche nennen auch Angermünde — ein Mönch, der „die schwarze Kunst“ verstand, die gegen die Stadt geschleuderten Kanonenkugeln mit einem Fuchsschwanz abgekehrt, selber aber stets richtig getroffen habe. Wahrscheinlich haben beide, Belagerer wie Belagerte, das bekannte „Voch in der Natur“ gewöhnlich nicht verfehlt.

— **Die Frage,** ob die Sonne überhaupt ein Gasball oder was sonst ist, bildet einen wichtigen Teil der Sonnenphysik. Verschiedene Gelehrte, so Dr. Schulz, nehmen an, daß die Gasball-Theorie nicht mehr haltbar sei, seitdem man die Sonnentemperatur nicht mehr auf Millionen von Grad Celsius schätzen könne, sondern mehrfachen Berechnungen zufolge nur auf 5000 bis 6000 Grad. Auf Grund von Moissans Versuchen über die Verdampfbarkeit irdischer Stoffen lassen sich die Sonnenphänomene einwandfrei erklären; so meint Dr. Schulz, man müsse daraufhin annehmen, daß der Kern der Sonne sich in einem tropfbar flüssigen Zustand befindet.

Aber wenn Margaret anfangs mit einer zwischen Furcht und Hoffnung schwankenden Empfindung erwartet hatte, daß Morton versuchen würde, der so jäh unterbrochenen Jolly von Springfield eine Fortsetzung zu geben, so mußte sie bald inne werden, daß er eine solche Absicht nicht hegte.

Wohl glaubte sie manchmal, wahrzunehmen, daß seine Augen mit einem halb zärtlichen und halb wehmütigen Ausdruck auf ihr ruhten, aber den alten kameradschaftlichen Ton schlug er auch dann nicht an, wenn sie einmal zufällig für kurze Zeit allein miteinander waren, und es war vielmehr gerade dann eine beinahe auffällige Zurückhaltung und Gemessenheit in seinem Benehmen.

„Damals hielt er mich für eine reiche, junge Dame“, dachte Margaret mit schmerzlicher Bitterkeit, „die arme Gesellschaftin aber hat für ihn natürlich alles Interesse verloren.“

Es war keine vermessene Hoffnung, die sie mit solcher Erkenntnis zu Grunde trug, denn nicht einen Augenblick hatte sie mit Ernst an die Möglichkeit gedacht, daß der Neffe der Millionärin sie zum Weibe begehren könnte, aber sie meinte, um ein wenig freundlicher und herzlicher hätte er sie doch behandeln können, und manche verstoßene Träne nekte in der Stille der ersten Nächte die Rissen ihres Lagers.

Allgemach aber glaubte sie zu bemerken, daß überhaupt eine große Veränderung in Morton Raywards Benehmen vorgegangen war.

Damals war er ein junger Mann, voll unbetworflicher Frische und überprudelnder Fröhlichkeit gewesen. Jetzt lag es auf ihm wie die Last eines schwerwiegenden Kummers,

der seiner Feiterkeit etwas Erklärtestes und Gezwungenes gab.

Er war doch in Gegenwart seiner Tante auch jetzt noch munter und gesprächig, wie wenn er den dringenden Wunsch hätte, die alte Dame nichts von seiner gedrückten Stimmung merken zu lassen.

Sie wurde auch unerkennbar durch sein Benehmen getäuscht, und es waren vielleicht einzig die scharfen Augen der Liebe, die jenige Verstellungen durchschaute.

Sobald sie die Ueberzeugung gewonnen hatte, daß irgend ein geheimer Gram an ihm nagte, war auch Margaret's Seele von jedem Groll gegen Morton frei.

Sie hätte gewiß einen guten Teil ihres jungen Lebens darum gegeben, wenn sie ihn hätte trösten oder ihm hätte helfen können, sein unausgesprochenes Leid zu tragen. Aber wie hätte sie es wagen dürfen, eine Frage an ihn zu richten oder ihm am Ende gar ihren Beistand anzubieten — sie, die arme Gesellschaftin, dem reichen jungen Manne, dem alle Pforten des Glückes so weit offen standen!

Ihre Absicht, weiteren Begegnungen mit Doktor Chilton auszuweichen, hatte Margaret nur in soweit durchführen können, daß es ihr bisher glücklich gelungen war, jedes Alleinsein mit dem jungen Arzt zu vermeiden. In Mrs. Garnetts Gesellschaft aber sah sie ihn täglich zu wiederholten Malen, und sie konnte auch nicht verhindern, daß das alte Fräulein ihm gegenüber immer wieder in Ausdrücken höchster Anerkennung von ihren lebenswürdigen Eigenschaften sprach.

(Fortsetzung folgt.)

— Wer Mais braucht, melde sich schnellstens auf dem Bürgermeisteramt. Dem Kreise Höchst sind 200 Ztr. Mais überwiesen. Der Doppelzenter kostet 34.50 Mk.

— Verein für Polizei- und Schutzhunde, Sitz Frankfurt a. M. Den Mitgliedern ist Gelegenheit geboten, mit ihren Hunden auf den Abrihtungsplätzen im Riederspieß, Röderwald und Gutleutstraße 294 in Frankfurt a. M. zu üben. Ein Abrihtmeister ist an Sonntagen vormittags dort stets anwesend. Der Vorstand ist um eine geeignete Vereinszeitung bemüht.

tagen vormittags dort stets anwesend. Der Vorstand ist um eine geeignete Vereinszeitung bemüht.

Jugendwehr.

Donnerstag, den 20. Mai ds. Js., Abends 8 1/2 Uhr: Instruktionssunde.

Freitag, den 24. Mai ds. Js., morgens 6 Uhr: Marsch ins Gelände mit Entfernungsschätzen.

Das Kommando.

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Verpflegungsgelder für die Einquartierung pro Monat April beginnt am Freitag den 21. crt. und können die Gelder gegen Quittung und Ablieferung der Quartierzettel an der Stadtkasse vormittags von 8—12 Uhr in Empfang genommen werden.

Hofheim, den 19. Mai 1915.

Die Stadtkasse: Faust.

In größter Auswahl sind eingetroffen

Damenblusen in weiß, schwarz und farbig	Kinderkleider in jeder Größe	Knabenblusen vorzüglich in der Wäsche
Costümröcke in allen Qualitäten und Farben	Sermaniakittel sehr preiswert	Waschanzüge die neuesten Fassons.

Ein Jeder findet in obigen Artikeln das Richtige höchst preiswürdig.

Josef Braune.

**Im Einverständnis
mit dem Oberbefehlshaber
des Ostheeres**

bitten wir um

**Bade- u. Desinfektionswagen
für unsere Truppen.**

Schwer leiden unsere braven Truppen im Osten unter dem Mangel gewohnter Reinlichkeit und Körperpflege. Das wiegt umso schwerer bei der unvermeidlichen Ungezieferplage.

Jede Gelegenheit zur Reinigung und Bekämpfung des Ungeziefers wird von ihnen mit größter Freude begrüßt werden und bietet ihnen ein Bollwerk mehr gegen den gefährlichsten Feind — gegen die Krankheiten des Landes.

Im Westen fahren bereits Badezüge in die Nähe der Front.

Im Osten ist das bei den wenigen, ohnehin schon stark belasteten Schienenwegen nicht durchführbar.

Die Bereitstellung von Bade- und Desinfektionswagen für unser Ostheer ist daher eine Wohltat und ein hygienisches Erfordernis zugleich.

Helft uns darum, Bade- und Desinfektionswagen für unser Heer zu schaffen, wie sie neuerlich hergestellt werden, um auch auf ungünstigen Wegen mit Pferdekraften in die Nähe der kämpfenden Truppen geführt werden zu können.

Jede, auch die kleinste Gabe ist willkommen.

Prinz Hans zu Hohenlohe-Dehringen
Wirklicher Geheimrat
Vorsitzender.

Generalkonsul Eugen Landau
Berlin, Wilhelmstr. 70b
Schahmeister.

Geldspenden nehmen die nachstehenden Banken, Bankfirmen und deren Filialen auf das Konto:

„Auswurf zur Beschaffung von Bade- und Desinfektionswagen für die Ost-Armee“

entgegen:

Bank für Handel u. Industrie Berlin W. 56,
Berliner Handelsgesellschaft W. 8,
Commerz- und Diskonto-Bank, Berlin W. 50, Depositenkasse M.
Deutsche Bank, Berlin W. 8, Depositenkasse A.,
Direktion der Diskonto-Gesellschaft, Berlin W. 8,
Dresdner Bank, Berlin W. 50, Depositenkasse C.,
Nationalbank für Deutschland, Berlin W. 8,
Mitteldeutsche Kredit-Bank, Berlin C. 2,
Bankhaus Hardy & Co., G. m. b. H., Berlin W. 56,
Bankhaus Georg Fromberg & Co., Berlin W. 8,
Bankhaus S. Bleichröder, Berlin W. 8,
Bankhaus Mendelssohn & Co., Berlin W. 56,
Bankhaus Hugo Oppenheim & Sohn, Berlin NW. 7.

Die Geschäftsstelle des **Auswurfes zur Beschaffung von Bade- und Desinfektionswagen für die Ost-Armee** befindet sich **Berlin W. 50, Hardenbergstr. 29 a—c**

Telegr.-Adr.: Depotrat Berlin. Telefon: Berlin, Amt Rollendorf 396.
Postfach-Konto: Berlin Nr. 21 686.

Sparen heißt Geld verdienen

kann Ihnen noch ohne einen Aufschlag
Kaisers Caffee à 1.45, 1.50, 1.60, 1.80
offizieren, ferner Kneips, Schlingschröd,
Malz loser Malz, Korn-Kaffee, Hülsen
Früchte, Bohnen, Erbsen, Maggi Suppen-
Würfel à 10) in großer Auswahl vorrä-
tig. Gemüse-Faden-Nudeln à 56 60
Verschiedene Zucker Sorten zu billi-
gen Tagespreisen

A. Philidius, Hof-Lieferant.

Für dauernd neuzeitliche
3 Zimmerwohnung
mit hübscher Mansarde zum 1.
Oktober ds. Js. in ruhiger Lage
von kleinerer Beamtenfamilie ge-
sucht.

Offerten unter K an den Berl.

Ärztlicher Zeits

wird öfters der Genuß von Salat em-
pfohlen. Wie Ihnen bekannt, ist der von
mir zum Verkauf gebrachte Tafel-Speise
Essig von feinstem Geschmack und hat
ein gewürziges Bukett, ferner bestens
empfohlen feines wohlgeschmeckendes
Salatöl.

Drogerie Philidius.

2 od. 3 Zimmerwohnung
1. April zu vermieten.
P. Zu erst. im Verlag.

1 Stück Gartenland
hier zu pachten gesucht.

Emil Melchior, Uhrmacher,
Hauptstraße 67.

:: Mineral-Wasser ::

Kaiser Friedrich Quelle	ganze Fl. 20 Pf. o. Glas
" "	halbe Fl. 15 Pf. o. Glas
Kröntaler "Wasser"	ganze Fl. 25 Pf. o. Glas
" "	halbe Fl. 15 Pf. o. Glas
Chabeso Limonade	ganze Fl. 25 Pf. o. Glas
" "	10 u. 15 Pf. o. Glas
Branse-Limonade-Bouillon	5 Pf. das Sch.
Haffia Sprudel	ganze Fl. 15 Pf.
Himbeerjast	Fl. 90 Pf. i. 3. gekocht.
Citronen Sck.	5, 7 u. 8 Pfg.

Delikatessen-Haus
"Petty" Hauptstr. 73.
Tel. 9.

Manufaktur-
und
Weißwaren

Ottmar Fach Inh. Carl Fach
Neue Blusen
und Schürzen.

Große Auswahl in
Pfingstkarten

Kriegs- u. Serie-Karten ver-
schied. Arten Pfingstkarten, 3 Stck.
10 Pfg., Serie-Karten von 30 Pfg.
an.

J. Schnellbacher.

Buch- u. Schreibwaren-
handlung

Blumenkasten
Aus porösem Ton unver-
wundlich. das Pflanzen-
wachstum fördernd, 50
cm. lang Mk. 1.—

Töpferei FAUST
Burgstraße 7.

Eine Partie

noch sehr preiswerter COGNACS in
ganzen und halben Flaschen eingetroffen
A. Philidius, Hof-Lieferant.

Sie sparen Geld

wenn Sie Herren-, Damen- u.
Kinderkleider reinigen lassen.
Annahmestelle Gebt. Röver
Ottmar Fach Inh. C. Fach.

Speisefett feinste Marg. Butter

„Rheinperle“
Wilhelmina M.-Butter, Schmalz, Salatöl,
Rosinen, Corinthen, fein gem. Zucker,
Crystall-Zucker, Würfel-Raffinade, Oet-
kers Backpulver, Senners Backpulver,
Drogerie Philidius.

In Landwirtschaft u. Gartenbau
erfahrener Mann sucht Beschäftig.
Albert Hoffmann, Rosertstr. 50.

2 saubere anständ. Arbeiter
können Zimmer haben
Niederhofheimerstraße 25.

2 Zimmer-Wohnung
Küche und Keller zu mieten gesucht
Zu erfragen im Verlag.

Kopf-Reinigkeit

die oft genug bei erwachsenen Kindern
vorkommt wird vorgebeugt und besei-
tigt durch Philidiusches Haar-Wasser,
das Sie loose und in Flaschen ächt er-
halten in der

Drogerie Philidius.

Empfehle stets frisch alle

**Saison-
Gemüse**

und
ägyptische Zwiebeln
Flaschenbiere.

M. Kleber, Hauptstraße.

2 Bettbezüge,

welche von Mittwoch bis Sonn-
tag Abend zusammengelegt auf der
Bleihe lagen, können gegen Ein-
rückungsgebühr bei Arnet abge-
holt werden.

Rhabarberstiele

täglich frisch, per Pfd. 10 Pfg.
H. Zorn's Obstanlage.

Wohnhaus

Rosengasse 8

preiswert unter günstigen Zahlungs-
bedingungen zu verkaufen.
Näheres bei Fabrikbesitzer Mich.
in Bockenhause.

3 Zimmer-Wohnung

in der Nähe des Kapellenbo-
ges, neuzeitlich eingerichtet sofort
zu vermieten.

[H. Zu erfragen im Verlag.

Schöne 3 Zimmerwohnung
neu hergerichtet zu vermieten.
EJ (3) Zu erfragen im Verlag.

3 Zimmerwohnung

zu vermieten.
Bj Zu erfragen im Verlag.

Wohnung

2 große Zimmer und Küche
vermieten Kurhausstr. 32.

Schön möbl. Zimmer

in freier Lage in neuem Hause
vermieten. Näheres im Verlag.

**Wiese (Brühl u. Bauerloch) u.
kl. Gemüsetüde zu verpachten.**
Hauptstraße 4.

* * Feldpost * *

Rheuma-
Dr. Reiss
RHEUMASAN
Schmerzstillend
Frische Beischwerden

Mk. 2.10 u. 1.50 in Apotheke

Junges Mädchen

sucht Monatsstelle.
Zu erfragen im Verlag.

Zum Haus-Zimmerputz

empfehle Putz-Scheuertücher, Seilen,
Schmierseilen, Geolin, Vim, Sidel, Putz-
Extrakt, Persil, Ozonit, Schneekönig,
Veilchenpulver, Henkels-Bleichsoda, Putz-
asche, Putzpomade, Waschlappen
A. Philidius, Hoflieferant.